

Am 27. Januar 1945 befreite die Rote Armee die wenigen Auschwitz-Überlebenden. Dieser Jahrestag ist seit 1996 der bundesweit gesetzlich verankerte Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus. 2005 erklärten die Vereinten Nationen ihn zusätzlich zum internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust.

**Man durfte sich als Jude
auch nicht mehr mit
anderen auf der Straße
unterhalten. Und da die
Bevölkerung sowieso schon
bange genug gewesen war,
taten sie das auch nicht.“**

(Elfriede Nüllmann, geb. Markus über das jüdische Alltagsleben in Hattingen nach 1938.)



„Man durfte sich als Jude auch nicht mehr mit anderen auf der Straße unterhalten. Und da die Bevölkerung sowieso schon bange genug gewesen war, taten sie das auch nicht.“

(Elfriede Nüllmann, geb. Markus über das jüdische Alltagsleben in Hattingen nach 1938.

In Gerhard Nowak, Wenn du dieses Zeichen siehst..., Hattingen 1981, S. 78)

Das Überwachungsnetz und Terrorsystem des Nazi-Regimes waren inzwischen derart perfektioniert, dass nur wenige der 'arischen' Bekannten den Mut aufbrachten, auch weiterhin zu ihren jüdischen Freunden zu stehen. Über einen bis Ende 1937 in Hattingen lebenden Juden stellte z. B. die Gestapo umfangreiche Ermittlungen wegen „Rassenschande“ mit einem nichtjüdischen Mädchen an.

Es gehörte schon Mut dazu, sich angesichts dieser öffentlichen Anprangerungen und ständigen Gefahr, denunziert zu werden, schützend vor die jüdischen Nachbarn zu stellen!

Um sich selbst bzw. 'arische' Freunde nicht in Schwierigkeiten zu bringen, brachen Hattinger Juden vielfach von sich aus den Kontakt ab, was eine verstärkte Isolation der Betroffenen zur Folge hatte.

Weitere Informationen: Thomas Weiß, Stadtarchivar Hattingen.
Diese Tränen werde ich nie vergessen..., Hattingen 2005, S.30ff.
https://www.hattingen.de/stadt_hattingen/Bildung%20und%20Kultur/Stadtarchiv/Stadtgeschichte/1%C3%BCdische%20Geschichte/

